

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weiss & Koelsch GmbH

[urn:nbn:de:bsz:31-219047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219047)

Mit einer Werkstätte für Eisenbau wurde die kombinierte Anwendung von Eisenguß und Eisenbau möglich, worüber die um 1890 erbaute und heute noch in Verkehrsbenützung stehende Hirschbrücke reizvolles Zeugnis ablegt. Dem an der westlichen Kriegsstraße ursprünglich „vor den Toren der Stadt“ errichteten Betrieb, blieb Ende des letzten Jahrhunderts durch die um ihn gewachsene Wohnbebauung kein Raum für Erweiterung.

F. Seneca entschloß sich daher, wiederum vor den Toren der Stadt, diesmal an der Hardtbahn zum Rhein, beim Bahnhof Mühlburg, eine neuzeitliche Werksanlage zu errichten, welche um 1880 mit der Fertigung von Kanalisations- und Handelsguß, sowie eine Handformerei für mittelschweren Guß in Betrieb kam.

Als nach dem Tode von F. Seneca (1908) schon nach wenigen Jahren auch dessen Nachfolger F. Seneca jun. verstarb, wurde das Unternehmen nach dem ersten Weltkrieg verkauft.

Durch wiederholte Besitzwechsel geriet die Firma immer mehr in eine gefährliche wirtschaftliche Lage. Wiederum war es ein Ingenieur, Franz Meese, welcher zunächst als Betriebsleiter notwendige Reorganisationsmaßnahmen einleitete und 1931 in kritischster Situation die Majorität der Geschäftsanteile übernahm. Unter seiner Leitung erhielt die Gießerei neue technische Impulse. Mitte 1933 wurde in einer mechanischen Abteilung die Fertigung von Fleischereimaschinen aufgenommen. Zum immer strukturempfindlichen Kundenguß kam nun der Eigenbedarf des Seneca-Maschinenbaus für die SEMA-Fleischereimaschinen.

In mühevoller Kleinarbeit wurde ein neues Absatzgebiet in einem an sich festgefügteten Spezialmarkt geschaffen.

Schon gegen 1938 waren die SEMA-Maschinen zu einem festen branchenbekanntem Begriff geworden.

Nach erheblichen Schäden und Verlust des Maschinenparks noch am Ende des 2. Weltkrieges begann wiederum der Aufbau mit teilweise neuer Fertigungsstruktur. Hochwertiger Guß bis 15 t Stückgewicht für den Werkzeug- und allgemeinen Maschinenbau steht heute im Vordergrund, während die SEMA-Fleischereimaschinen den Namen des Unternehmens, welches 1956 das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens feiern konnte, in zunehmendem Maße auch nach westeuropäischen und überseeischen Ländern tragen.

■ Weiss & Koelsch GmbH.

Im Jahre 1844 eröffnete der Strickermeister Leopold Weiss in der damaligen Langestraße ein kleines Verkaufslokal, um seine selbstgestrickten Jacken, Strümpfe und Socken zu verkaufen. Der Besuch von Messen und Märkten war bereits der Beginn, über die Stadtgrenze hinaus den Absatz der Ware auszudehnen. Die Wahl zum Zunftmeister im Jahre 1849 war die äußere Anerkennung für die gediegene preiswürdige Arbeit, die der „Stricker Weiss“ leistete.

Das Geschäft florierte so, daß nach mehrfach notwendig gewordenen Umzügen in jedesmal größere Lokalitäten im Jahre 1867 das eigene Haus Friedrichsplatz 2 bezogen werden konnte. Von diesem Zeitpunkt an firmierte das Unternehmen als „Weiss & Koelsch“, nachdem der Schwiegervater Sebastian Koelsch als Teilhaber in die Firma aufgenommen worden war.

Im Jahre 1901 wurde der Großhandel vollkommen von der Einzelhandelsabteilung getrennt und in das Anwesen Gartenstraße 12 verlegt.

Schwere Schäden mußten in den zwei Weltkriegen hingenommen werden; besonders tragisch war die vollkommene Zerstörung des Geschäftshauses im Jahre 1944, dem Jahr, in welchem die Firma ihr 100-jähriges Jubiläum begehen konnte. Mit viel Mühe, Fleiß und Initiative ist es der 4. Generation der Familie geglückt, nicht nur die Schäden zu überwinden, sondern auch den Betrieb zu einem der bedeutendsten der Branche im ganzen südwestdeutschen Raum zu machen. Vertrauensvolle Zusammenarbeit, vereint mit einer traditionsbewußten realen Geschäftsauffassung, verbindet die Firma weit über die Landesgrenzen hinaus mit ihren Kunden. So kann die Firma Weiss & Koelsch mit Stolz auf ihre 115 Jahre Dienst am Einzelhandel zurückblicken.

■ Eitel KG. Werkzeugmaschinenfabrik

Anfang 1956 verlegte die Werkzeugmaschinenfabrik EITEL KG. ihren Sitz nach Karlsruhe und nahm gleichzeitig die Fertigung in dem inzwischen neu erstellten Werk im Rheinhafen auf.

Hergestellt werden die unter der Bezeichnung „EITEL-PRESSEN“ im In- und Ausland bekannten öhydraulischen Pressen, die für die gesamte Metallverarbeitung in vielseitiger Weise Verwendung finden, und zwar in besonders großem Umfang in der Kraftfahrzeugindustrie und ihren Zulieferbetrieben.

Der Anlauf konnte — nicht zuletzt durch die vorteilhafte Lage und die hierdurch gegebenen günstigen Voraussetzungen — so erfolgreich gestaltet werden, daß bereits nach 3 Jahren eine wesentliche Vergrößerung der Werksanlage erforderlich wurde. Die erweiterten Betriebsräume, die in einer Feierstunde am 27. Mai 1960 in Anwesenheit des Herrn Wirtschaftsministers Dr. Veit und Herrn Bürgermeister Dr. Gurk von der Stadtverwaltung Karlsruhe, dem Betrieb übergeben wurden, ermöglichen nicht nur eine erhebliche Erhöhung der Produktion, sondern auch die Herstellung größerer Einheiten bis zu einer Gesamtdruckleistung von 1600 t und Maschinengewichten von 200 t.

■ J. Gollnow u. Sohn

Die Firma J. Gollnow u. Sohn, Karlsruhe führt die Tradition der größten Stahlbaufirma des ehemaligen deutschen Ostens, der Fa. J. Gollnow u. Sohn, Stettin, fort. Im Jahre 1946 als Flüchtlingsfirma nach Karlsruhe gekommen, konnte sie sich in bemerkenswerter Weise im hiesigen Raum durchsetzen und ihre ehemals führende Stellung in Stettin auch im westdeutschen Wirtschaftsraum behaupten.

So hat die Firma von Karlsruhe aus ihre Erzeugnisse sowohl nach Australien, Nationalchina, Südamerika als auch insbesondere in den Nahen Osten exportieren können. Darüber hinaus ist es ihr gelungen, zu einem recht beachtlichen Faktor der Karlsruher Wirtschaft zu werden.

Die Firma J. Gollnow u. Sohn Karlsruhe beschäftigt nahezu 500 Mitarbeiter und hat an fast allen namhaften Stahlbauwerken des hiesigen Wirtschaftsraumes an führender Stelle mitgewirkt.

Zur Zeit ist die Firma ernsthaft damit beschäftigt, ihre Fabrikation zu rationalisieren und neue Produktionsräume zu schaffen. Zu diesem Zweck hat sie ein größeres Gelände am Stichkanal im Rheinhafen teils in Erb- paß übernommen und die Eisenhandelsabteilung bereits jetzt schon dort installiert, so daß die Kunden mittels einer 180 m langen Kranbahn schnellstens bedient werden können. Darüber hinaus ist auch bereits die Montage- sowie die Kranbauabteilung nach dort verlegt worden; für einen weiteren größeren Bauabschnitt sind zurzeit die Fundamentarbeiten im Gange.

Für die Stahlbauabteilung werden in den nächsten Monaten große Aufträge abgewickelt: die Rheinbrücke Neuenburg, eine große Eisenbahnbrücke bei Kehl, ein Dampfkraftwerk im Saargebiet etc. (Der Stahlskelettbau für das Kollegengebäude der Universität Freiburg, als einer der repräsentativsten großen Stahlbauten, dürfte noch in Aller Erinnerung sein).

Für die Kranbauabteilung ist ebenfalls das laufende Jahr mit großen Inlands- und Auslandsaufträgen ausgefüllt, darunter Krane bis zu einer Nutzlast von 50 t. Der Behälterbau ist sehr stark im Nahostprogramm tätig, während die Filigranabteilung voll mit der Lieferung für Montagedecken im Wohnhausbau ausgelastet ist.

■ Hartchrom GmbH.

Die Firma Hartchrom GmbH. wurde 1950 in Karlsruhe gegründet, Gesellschafter-Geschäftsführer ist Rudolf Enseling.

Die Betriebsräume mit eigenem Bahnanschluß liegen verkehrsgünstig im Oberfeldgebiet hinter Michelin. Ausschließliches Arbeitsgebiet war zu dieser Zeit die Hartverchromung. Jedoch ergaben sich aus dieser Aufgabenstellung schon bald eine enge Zusammenarbeit mit der hiesigen Industrie und bei der Vielseitigkeit der Hartverchromung, dieses Spezialgebietes der Galvanotechnik, ein immer breiter werdender Kundenkreis.

Im Jahre 1951 wurde in Ausweitung des Firmenprogramms eine Metallschleiferei eingerichtet und die Glanzverchromung aufgenommen, 1952 kam die anodische Oxydation von Aluminium (Eloxieren) hinzu. Der Schritt von der spezialisierten Hartchromanstalt zum umfassenden Metallveredelungswerk war getan. Die ersten baulichen Erweiterungen der Fabrikationsräume erfolgten 1953, nachdem das Gelände an der Oberfeldstraße von der Stadt Karlsruhe käuflich erworben worden war. Während in diesen Anfangsjahren der Grundstock für eine rationelle Fertigung durch vergrößerte, modernisierte Anlagen und Räume gelegt worden war, wurde die Weiterentwicklung zum Metallveredelungswerk mit nahezu allen bekannten Verfahren zur Erzeugung von galvanischen Metallüberzügen, Schritt für Schritt aufbauend, vorangetrieben. Der wachsende Kundenkreis und der Stamm geschulter Facharbeiter erlaubten die Vergrößerung der Belegschaft auf das 3fache, wobei die Führungskräfte aus der Belegschaft selbst nachgezogen wurden. Die rationelleren, laufend modernisierten und erweiterten Anlagen gestatten die Übernahme größerer Stückzahlen sowie in der Folge die Aufnahme von Serienfertigungen, wobei gleichbleibende Preise der einheimischen Wirtschaft zugute kamen.

Die Übernahme größerer Exportaufträge machte die Errichtung einer Großvernicklungsanlage notwendig, die in dieser Größenordnung in der Bundesrepublik einmalig ist und sich auch in der Zukunft durch Heranziehung solcher Aufträge im Karlsruher Wirtschaftsraum vorteilhaft auswirken wird.

In Zusammenarbeit mit den Firmen DEMAG und BASF werden hier in Karlsruhe bei der Firma Hartchrom GmbH. im Dreischicht-Betrieb seit nunmehr 2 Jahren die Herzteile der bisher weltgrößten Wasserelektrolyse-Anlage für Assuan (Ägypten) oberflächenveredelt und montiert. Neue Verfahren mußten erprobt und angewandt werden. Vorrichtungen und Anlagen für die

